

Sylvia Barbanell

Ich lebe im jenseitigen Kinderreich

Gespräche mit Kinderseelen

//////////////////// SILBERSCHNUR //////////////////////

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	7
	Einleitung	8
Kapitel I	Die Herausforderung eines kleinen Mädchens	18
Kapitel II	Der Lebensfunke	22
Kapitel III	Einige werden hinweggenommen	26
Kapitel IV	Der Schleier hebt sich	28
Kapitel V	Ruth Anne kommt zurück	41
Kapitel VI	Telepathie ist ausgeschlossen	56
Kapitel VII	Weitere Beweise aus dem Jenseits	62
Kapitel VIII	Zeichen und Wunder	70
Kapitel IX	Beweise durch Totgeborene	85
Kapitel X	So ihr nicht werdet...	94
Kapitel XI	Warum sie zurückkommen	108
Kapitel XII	„Dein Knecht hört“	115
Kapitel XIII	Die Gaben des Geistes	124
Kapitel XIV	Zwischen den Welten	140
Kapitel XV	Rat aus dem Jenseits	147
Kapitel XVI	In Liebe Verbundene finden sich wieder	160
Kapitel XVII	Hinter dem Schleier	164
Kapitel XVIII	Augenblicke in der Ewigkeit	171
Kapitel XIX	„Denn ihrer ist das Himmelreich“	185
Kapitel XX	Bürger von morgen	198
Kapitel XXI	Das große Abenteuer	210

Vorwort

An alle, die ein Kind betrauern!

Silberbirke, ein indianischer Weiser aus der geistigen Welt, hat Eltern, die ein Kind betrauern, einmal diese Botschaft übermittelt:

Weine nicht, weil du meinst, du habest für immer die schönste Blume in deinem Garten verloren. In Wahrheit ist diese Blume in einen weit schöneren Garten versetzt worden, wo sie größeren Duft verbreitet und weit lieblicher und schöner ist, als sie es auf Erden je hätte sein können. Ihr sind viele der traurigen und kummervollen Geschehnisse auf Erden erspart geblieben – manche Grausamkeiten und viele verderbliche Einflüsse. Dein Kind wird all das, was dein eigenes Leben verdunkelt hat, nie kennen lernen. Freue dich, dass einer jungen Seele die Freiheit geschenkt wurde, dass sie durch das Elend, das deine Welt heimsucht, nie bekümmert werden wird. Trauere nicht um dein Kind; gräme dich, wenn du willst, um deinen eigenen Verlust, denn dir wird das kleine strahlende Gesicht fehlen, das kindliche Plappern, die so kleine Gestalt. Wenn deine Augen es auch nicht sehen, deine Ohren es nicht hören können, dein Kind ist immer gegenwärtig. Wenn du aufhörst, Tränen zu vergießen, die vor deine Augen einen Schleier ziehen, wirst du die Wahrheit erkennen, dass es in Gottes großem Reich keinen Tod gibt und alle unter weit besseren Verhältnissen weiterleben in einer Welt, die reicher und lieblicher ist als alles, was du jemals erträumt hast. Trauere nicht um dein Kind. Wisse, dass ein liebender Gott dem Kind Engel geschenkt hat, die es schützen werden, und dein Kind wird, wenn die Zeit sich erfüllt hat, mit dir wieder vereinigt werden.

Sylvia Barbanell

„Wenn ich abends still dasitze, kommst du zu mir, nicht wahr?“, fragte sein Vater. Die Antwort kam mit einer ganz hohen klagenden Kinderstimme: „Ja, immer, Papa! Hier gibt es einen netten Doktor; er sagte, ich bin an Meningitis gestorben. Aber ich bin ja gar nicht gestorben.“

Das Geistkind erzählte seinen Eltern, wie es manchmal mit seiner irdischen Schwester Wendy spiele, der es liebe Grüße schicke. Grüßen ließ es auch zwei andere Kinder, Nettie und Johnnie. Am Weihnachtstag würde es bei ihnen allen sein, sagte es. „Wenn ich kann, werde ich Lärm machen“, meinte der Junge zu seinen Eltern.

Dann sprach er von einem neuen Haustier im Familienkreis. „Als ich da war, habt ihr das noch nicht gehabt. Jetzt habt ihr also jemand, der meinen Platz einnimmt.“ „Niemand nimmt deinen Platz ein, Peterchen“, antwortete sein Vater. „Ich hab’ nichts dagegen“, sagte Peter.

Etwa 20 verschiedene Stimmen sprachen an dem Abend, und fast alle äußerten von sich aus, sie würden am Weihnachtstag in ihrem irdischen Zuhause sein.

Bei einer anderen Sitzung mit ‘direkter Stimme’ hörten wir eine rührende Kinderstimme sagen: „Vati, ich bin Mickey. Mickey spricht mit dir.“ Dieses ‘tote’ Kind kam an jenem Abend zurück, um seinen Vater zu trösten, weil „Mutti doch so krank ist“.

„Hast du Mutti gesehen?“, fragte sein Vater. „Ja“, antwortete das Kind. „Großmutti hat mich mitgenommen.“

Der Vater fragte das Kind, wie es nach dessen Meinung um die Gesundheit der Mutter stehe. „Es geht ihr jetzt besser“, antwortete Mickey, „aber sie macht sich Sorgen.“

„Worüber denn?“, fragte sein Vater. Da kam die traurige Antwort: „Weil ich doch gestorben bin. Einer, zwei, drei von uns sind ja jetzt alle hier. Arme Mutti!“ Es war ganz rührend, den Jungen sagen zu hören: „Vati, sag doch Mutti, dass Mickey sie immer lieb hat. Ich wünschte mir, sie wäre nicht immer so traurig, Vati.“

„Wann wird es wieder eine Sitzung geben, Liebling?“, fragte sein Vater, da er nicht recht wusste, wann sein Hauskreis wieder beginnen würde.